

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Virginia Woolf**  
**Schreiben für die eigenen Augen**  
Aus den Tagebüchern 1915–1941

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

# Inhalt

Aus den Tagebüchern

7

Nachwort

347

Biographische Skizzen der am häufigsten  
erwähnten Personen

354

Daten zu Leben und Werk

360

Nachweis

367

1917

*Montag 8. Oktober 1917*

Den Anstoß zu diesem Tagebuchversuch gab die Entdeckung eines alten Tagebuchbandes in einer Holzschachtel in meinem Schrank, das ich 1915 führte, & das uns immer noch zum Lachen bringen kann über Walter Lamb.<sup>1</sup> Dieses wird also dem alten Plan folgen – nach dem Tee geschrieben, indiskret geschrieben, & im übrigen vermerke ich hier, daß L. versprochen hat, seine Seite beizufügen, wenn er etwas zu sagen hat.<sup>2</sup> Seine Bescheidenheit muß überwunden werden. Heute planen wir, ihm eine Herbstgarderobe zu besorgen & mich mit Papier & Federn auszurüsten. Dies ist der glücklichste Tag, den es für mich gibt. Es regnete natürlich ununterbrochen. London scheint unverändert, was mich an die Veränderungen erinnert, die es gab, als man ein Kind war. Da war ein Mann, der Stiefel kaufte, der solch ein Connaissanceur von Stiefeln war, daß er unterschiedliche Schnitte & Nagelungen kannte; & sehr verärgert war, als man ihm sagte, sein Paar sei »schön & fest«. »Ich hasse schöne, feste Stiefel«, knurrte er. Offensichtlich kann man ein Stiefel-Connaissanceur sein. Wir gingen durch Gough Square; Dr. Johnsons Haus ist hübsch, sehr gut gehalten, nicht so schäbig, wie ich erwartet hatte. Ein kleiner Square, hinter Chancery Lane eingeklemmt, & jetzt überall

1 In einem früheren Tagebuch hatte Virginia Woolf (im Folgenden VW abgekürzt) von einem Besuch Walter Lambs berichtet, der ihr 1911 einen Heiratsantrag gemacht hatte. Er war 1913 Geschäftsführer der Royal Academy of Arts geworden und in dieser Eigenschaft gelegentlich bei Hofe. VW schrieb am 10. Januar 1915: »Jedesmal, wenn er beim König gewesen ist, kommt er, um es uns zu erzählen. [...] Was Walter auch sagen mag, es hat die gleiche platte, weiche, graue Oberfläche; & mit seiner Stimme allein könnte man die feurigste Poesie der Welt ersticken. Außerdem sind feurige Gedichte nicht seine Sache.«

2 Leonard Woolf (1880–1969), mit dem VW seit 1912 verheiratet war (in den Fußnoten im Folgenden LW abgekürzt).

Druckpressen. Dies ist die beste Gegend von London zum Anschauen – nicht zum dort leben, finde ich jetzt. Als ich mein Manuskript zur Times trug, kam ich mir wie ein ortsüblicher Schreiberling vor.<sup>3</sup> Wir gaben es beim Pförtner ab & stolperten über Bruce Richmond, der an der Station Ludgate Hill den perfekten Gentleman in weißen Handschuhen hervorkehrte. Er schwenkte seinen Hut & verschwand.<sup>4</sup> Liz. hat einen Sohn; so erledigen sich unsere Befürchtungen wegen der Vaterschaft.

*Dienstag 23. Oktober 1917*

Wieder ein Sprung in diesem Buch, muß ich gestehen; aber wenn ich es gegen meine Laune schreibe, werde ich anfangen, es zu hassen; also ist die einzige Lebenschance, die es hat, daß Sprünge klaglos hinzunehmen sind. Ich erinnere mich jedoch, daß wir spazieren gingen, druckten, & daß Margaret zum Tee kam.<sup>5</sup> Wie blaß diese älteren Frauen werden! Die rauhe blasse Haut von Kröten, leider: M. neigt besonders dazu, den Glanz ihrer Schönheit zu verlieren. Dieses Mal wurden wir überschüttet mit der Coop.-Revolution; den Charakteren von Mr King & Mr May, & Eventualitäten.<sup>6</sup> Ich kriege gelegentlich ein Schwanzwedeln

3 Wahrscheinlich VWs Rezension von *The Gambler and Other Stories* von Fjodor Dostojewski, übersetzt von Constance Garnett, die am 11. Oktober 1917 im *TLS* [*Times Literary Supplement*] erschien.

4 Bruce Lyttelton Richmond (1871–1964), Redakteur des *TLS* von dessen Anfängen 1902 bis zu seiner Pensionierung 1938. Seine Frau war Elena, geb. Rathbone, die VW in ihrer Jugend schwärmerisch bewunderte.

5 Die Woolfs hatten 1915 Hogarth House in Richmond, einem südwestlichen Vorort von London, angemietet und im Frühjahr 1917 eine Druckerpresse gekauft. Im Sommer dieses Jahres hatten sie ihre *Publication No. 1* fertiggestellt: *Two Stories, written and printed by Virginia Woolf and L. S. Woolf*, nämlich VWs ›The Mark on the Wall‹ und LWs ›Three Jews‹. VW war auch für die Satzarbeiten der Hogarth Press verantwortlich.

6 Margaret Llewelyn Davies (1861–1944) war die Vorsitzende der Women's Co-operative Guild, einer selbständigen Organisation innerhalb der kooperativen Bewegung. 1917 machte der Co-operative Congress nach vehementen Debatten eine Kehrtwende in seiner traditionellen Neutralitätspolitik

ab, was mich an die äußerst unbedeutende Stellung erinnert, die ich in dieser wichtigen Welt einnehme. Ich werde etwas deprimiert, etwas mehr geneigt Kritik zu üben – es ist eine Frage des Nicht-in-der-richtigen-Atmosphäre-Seins. L. empfindet vermutlich dasselbe gegenüber Gordon Square. Und dann beeindruckt mich die feine Rücksicht, die die Älteren & Fürsorglichen aufeinander nehmen: »muß nach Hause, sonst wird Lilian sich Sorgen machen«, Probleme von Müdigkeit oder Kälte, die ständig auftauchen – zum Teil der unverheiratete Status vielleicht; zum Teil das Gefühl, der Mittelpunkt der eigenen Welt zu sein, das Margaret ganz selbstverständlich hat. Aber natürlich erliege ich ihrer Nettigkeit & Tapferkeit immer wieder trotz verletzter Eitelkeit.

*Sonntag 28. Oktober 1917*

Immer noch keine Luftangriffe, vermutlich hält der Dunst am Abend sie ab, obwohl es still ist & der Mond völlig klar. Die Vielen, die diese Woche London verlassen haben, müssen sich etwas komisch vorkommen. Ein herrlicher kalter Oktobertag; Sonne rot durch die Blätter, die noch hängen. Um so viel in L.s Gesellschaft zu sein wie ich irgend kann, beschloß ich, mit ihm nach Staines zu fahren.<sup>7</sup> Wir gingen von Shepperton durch Laleham, & dann nach Staines am Fluß entlang. Flaches, sehr ruhiges Land, oder Land das fast schon Stadt wird. Rosa Sessel waren um einen vollen aber nicht luxuriösen Teetisch aufgestellt; eine Mannigfaltigkeit von Tellerchen, winzigen Messern, die Leute ermuntert, sich selbst zu bedienen. Mr Lock, der etwas behindert ist, war da, & bald erschienen sie alle: Alice, Flora, Clara & Sylvia – Boshaftigkeit würde einen sagen lassen, die ganze Kensington High Street ergieße sich in ein Zimmer. Das Normale

und beschloß, sich um direkte Vertretung auf der nationalen und kommunalen Ebene zu bemühen.

<sup>7</sup> In Staines lebten LWs Mutter, von VW immer »Mrs. Woolf« genannt, und andere Mitglieder der Familie.

daran beeindruckte mich. Nichts Schönes; nichts Präzises; sehr sonderbar, daß die Natur diesen Typus in so reichlichem Maß hervorgebracht hat. Dann sagte das Dienstmädchen, »Mr Sturgeon«; Flora rief, »Ich gehe«, rannte aus dem Zimmer; alle sagten, Oh! Ah! Wie wunderbar!, wie auf der Bühne, wo die ganze Szene sich tatsächlich hätte abspielen können. Wir gingen, nach dem 2. Akt; Tinker rannte los; wurde aber eingefangen, & so nach Hause, sehr kalt, & Herbert schaute herein, & hier sitzen wir am Kaminfeuer, & ich wünschte, es wäre nächste Woche um dieselbe Zeit.<sup>8</sup>

*Donnerstag 22. November 1917*

Ich habe in Garsington so viel geprahlt mit diesem Tagebuch & dem Reiz, es aus einem nie versiegenden Quell zu füllen, daß ich mich schäme, einen Tag zu verpassen; & doch besteht, wie ich sage, seine einzige Chance darin, auf meine Stimmung zu warten.<sup>9</sup> Ottoline führt übrigens auch eines, allerdings ihrem »inneren Leben« gewidmet; was mich darüber nachdenken ließ, daß ich ein inneres Leben nicht habe. Sie las mir aber einen Abschnitt vor, in dem ich gepriesen werde, also kommen die Realitäten doch manchmal hinein. Am Dienstag ging L. zu Williams & Norgate, die Angebote für ein 2/6 Buch [2 *Shilling 6 Pence*] machen – was überlegt sein will. Offensichtlich wollen sie ihn sehr; & können das nicht völlig verbergen trotz ihres Wunsches, hart zu verhandeln. Ich meine, ich wäre fertig, nachdem ich eine Seite niedergeschrieben habe. Jedenfalls kam Barbara am Mittwoch um anzufangen, & die Maschine streikte daraufhin völlig, da

8 Tinker war der Hund, den die Woolfs zwei Wochen zuvor bekommen hatten, »ein stämmiges, lebhaftes, dreistes Biest, braun & weiß, mit großen, glänzenden Augen«, wie VW am 14. Oktober 1917 in ihr Tagebuch schrieb.

9 In Garsington Manor in Oxfordshire hatte VW Lady Ottoline Morrell (1873–1938) besucht, Gastgeberin und Kunstmäzenin. In ihrem Haus trafen sich Schriftsteller, bildende Künstler und Pazifisten. Sie hatte 1902 Philip Morrell (1870–1943) geheiratet, Anwalt und 1906–1918 Abgeordneter der Liberalen. (Siehe auch Biographische Skizzen im Anhang dieses Buches.)

eine der Walzen einen Einschnitt hatte, & bockte, & da unser Vorrat an Ks ausging, konnte sie nur 4 Zeilen setzen.<sup>10</sup> Das tat sie aber schnell & ohne Fehler, so daß es vielversprechend aussieht. Sie radelte von Wimbledon her, ihr kleiner kurzgeschorener Kopf, die roten Backen, das leuchtende Wams machen, daß sie wie ein lebhafter Vogel wirkt; aber ich bin nicht sicher, ob ich dieses sehr betonte Erscheinungsbild besonders interessant finde. Es scheint immer zu sagen, »Jetzt sind alle Decks klar zum Manöver«, & das Manöver folgt nicht.

Ich hatte Dinner mit Roger & traf Clive.<sup>11</sup> Wir saßen am niedrigen quadratischen Tisch, der mit einem bunten Tuch bedeckt war, & essen aus Schalen, die eine jeweils andere Bohne oder ein Salatblatt enthalten: köstliches Essen zur Abwechslung. Wir tranken Wein & beendeten die Mahlzeit mit weißem Käse, den man mit Zucker ißt. Dann, uns herrlich über die Persönlichkeiten erhebend, diskutierten wir über Literatur & Ästhetik.

#### *Donnerstag 6. Dezember 1917*

Als ich schrieb, daß wir erst am Anfang unserer Tagesarbeit waren, gestern abend, war ich der Wahrheit näher als ich wußte. Nichts war uns so fern wie der Gedanke an Luftangriffe; eine bittere Nacht, kein Mond aufgegangen bis elf. Um 5 jedoch wurde ich von L. aufgeweckt und spürte unmittelbar die Präsenz der Geschütze: als würden alle Sinne in vollem Dress aufspringen. Wir nahmen Kleidung, Steppdecken eine Uhr & eine Taschenlampe, die Geschütze klangen näher als wir die Treppe hinuntergingen, um mit den Dienstmädchen auf dem alten schwarzen Roßhaarsofa in Steppdecken eingewickelt im Küchengang zu sitzen. Lottie sagte, daß sie sich schlecht fühle, und

<sup>10</sup> Barbara Hiles war Lehrling der Hogarth Press.

<sup>11</sup> Roger Fry (1866–1934), Kunsthistoriker und Maler und eine etablierte und anerkannte Persönlichkeit in der Museums- und Kunstwelt Englands, Frankreichs und Amerikas. Er war eng mit VWs älterer Schwester Vanessa und ihrem Mann Clive Bell befreundet. (Siehe Biographische Skizzen.)

legte dann los mit einem stereotypen Geratter von Witzen & Bemerkungen, das beinahe die Geschütze übertönte.<sup>12</sup> Sie schossen sehr schnell, offenbar in Richtung Barnes. Allmählich klangen die Geräusche ferner, & schließlich hörten sie auf; wir wickelten uns aus & gingen ins Bett zurück. Zehn Minuten später stand es außer Frage dort zu bleiben: Geschütze offensichtlich in Kew. Wir sprangen auf, hastiger dieses Mal, denn ich erinnere mich, daß ich meine Uhr vergaß, & Mantel & Strümpfe hinter mir herschleifte. Die Dienstmädchen offensichtlich ruhig & sogar zu Scherzen aufgelegt. In der Tat redet man durch den Lärm hindurch, fühlt sich eher gelangweilt als sonstwas, daß man um 5 Uhr früh reden soll. Die Geschütze waren zeitweise so laut, daß das Pfeifen der aufsteigenden Granate erst auf die Explosion folgte. Ein Fenster, meine ich, klirrte. Dann Schweigen. Kakao wurde für uns gebrüht, & wir zogen wieder ab. Nachdem man seine Ohren aufs Hören eingestellt hat, kann man sie eine Weile lang nicht davon abbringen; & da es nach 6 war, rollten Karren aus Ställen, tuckerten Automotoren, & dann anhaltendes gespanntes Pfeifen, das vermutlich bedeutete, daß belgische Arbeiter zur Munitionsfabrik gerufen wurden. Schließlich hörte ich in der Ferne Hörner; L. war zu diesem Zeitpunkt schon eingeschlafen, aber die pflichtbewußten Boy Scouts kamen unsere Straße entlang und weckten ihn sorgfältig auf; mir fiel auf, was für einen sentimental Beigeschmack der Klang hatte, & wie Tausende alter Damen bei diesem Klang ihre Dankgebete emporschickten, & ihn (einen Boy Scout mit kleinen Engelsflügeln) mit irgendeiner freudigen Vision in Zusammenhang brachten – Und dann schlief ich ein: aber die Dienstmädchen saßen mit ihren Köpfen aus dem Fenster gestreckt in der bitteren Kälte – Rauhreif weiß auf den Dächern – bis das Horn erklang, woraufhin sie in die Küche zurückgingen und dort bis zum Frühstück aufsaßen. Die Logik des Vorgehens entzieht sich mir.

12 Lottie Hope und ihre Freundin Nelly (oder Nellie) Boxall lebten seit 1916 als Köchin und Hausmädchen im Haushalt der Woolfs.

Heute haben wir gedruckt & über den Angriff geredet, der, laut dem Star den ich kaufte, das Werk von 25 Gothas war, die in 5 Staffeln angriffen & 2 wurden abgeschossen. Ein herrlich ruhiger & schöner Wintertag, also ungefähr um 5.30 morgen früh vielleicht – – –

*Freitag 7. Dezember 1917*

Aber es gab keinen Luftangriff; & da der Mond abnimmt, sind wir bestimmt für einen Monat frei davon. Glücklicherweise kein Lehrling heute, was ein Gefühl von Feiertag entstehen läßt. Wir mußten es Barbara ziemlich deutlich sagen, daß auf diese Arbeit vielleicht keine weitere folgen wird. Sie weigerte sich den Lohn für die letzte Woche anzunehmen. So kann man ihr keinen Vorwurf machen. Niemand könnte netter sein; & doch hat sie die Seele des Sees, nicht des Meeres. Oder ist man zu romantisch & anspruchsvoll in seinen Erwartungen? Jedenfalls, nichts ist faszinierender als ein lebendiger Mensch; immer sich verändernd, sich widersetzend & nachgebend entgegen den Voraussagen, die man macht; das stimmt sogar für Barbara, die nicht eine der beweglichsten oder talentiertesten ihrer Art ist. Nessa kam wegen einer Gouvernante in die Stadt (Mrs Brereton wurde vorgeschlagen anstelle der meckernden & mäännersüchtigen Miss E.),<sup>13</sup> so beendete ich meinen Nachmittag in einem der großen weichen Sessel in Gordon Square. Ich mag das Gefühl von Raum & tiefem weitem Muster, das man dort bekommt. Ich saß 20 Minuten lang allein, ein Buch über Kinder & Sexualität lesend. Als Nessa kam, tranken wir Tee & es stellte sich heraus, daß Clive & Mary im Hause waren;<sup>14</sup> Norton kam, dieselbe Gesellschaft wie ge-

13 VVs ältere Schwester Vanessa Bell, geb. Stephen (1879–1961). (Siehe Biographische Skizzen.)

14 Clive Bell (1881–1964), Kunstkritiker, war seit 1907 mit Vanessa verheiratet; sie hatten die gemeinsamen Söhne Julian und Quentin. Seit 1914 war ihre Ehe zu einer guten Freundschaft geworden. (Siehe Biographische Skizzen.) Schon seit einigen Jahren galt seine besondere Zuneigung Mary Hutchinson, geborene Barnes (1889–1977), einer Cousine ersten Grades von Lytton Strachey.

wöhnlich. Wie gewöhnlich nach meinem Geschmack; so lebendig, so voll neuester Nachrichten; ein wirkliches Interesse für jede Art von Kunst; & auch für Menschen. Ich erwarte fast, daß L. mit all diesem nicht übereinstimmt. Ich urteile nach der Menge von Anregung im Hirn, die sich in mir abspielt & nach dem Gefühl von völlig befreiten Gedanken. Nicht daß M. H. den Mund öffnen würde, aber sie strömt stumme Sympathie aus. Ich mag auch Norton – all den Verstand, den er für die allererhabensten Zwecke in seinem Kopf gehortet hat, weshalb seine Kritik immer unvoreingenommen ist. Clive fängt mit seinen Themen an – dabei Nessa mit Bewunderung & Aufmerksamkeit überschüttend, was mich nicht eifersüchtig macht wie früher, als der Ausschlag jenes Pendels so viel meines Glücks mit sich nahm: jedenfalls meines Wohlbefindens. Maynard sagt, daß Bonar Law die Regierung hereingelegt hat; das ganze Land hinter Lansdowne, & die Regierung unfähig, sich an die eigenen Erklärungen zu halten.<sup>15</sup> Das kam von Lord Reading. Manchmal fällt mir auf, daß es in der Politik kein einziges Geheimnis gibt; alles kann aus den Zeitungen erraten werden. Nessa mußte bei Roger vorbeigehen & ich ging mit ihr & kaufte unterwegs Wurst & Käse für eine Abendgesellschaft. Roger ist im Begriff, einer der augenblicklich großen Namen zu werden als ein Maler absolut wahrheitsgetreuer & sehr unangenehmer Porträts.

Heute (Samstag) gingen wir nach Twickenham, wo Leonard in den Zug nach Staines stieg. Ich fand Marny vor, als ich zurückkam.<sup>16</sup> Es ist 6.30 & sie ist gerade gegangen; wenn ich also die nächsten 10 Seiten nicht mit Familienklatsch fülle & jederlei Art von Details, geschieht es nicht aus Mangel an Stoff. Laß mich etwas davon aufschreiben, falls ich mich erinnern kann –

15 John Maynard Keynes (1883–1946), Ökonom; seit 1923 Vorsitzender des Verwaltungsgremiums der fusionierten Zeitschriften *Nation & Athenaeum*, zu deren Literaturredakteur er LW bestellt hatte. (Siehe Biographische Skizzen.)

16 Margaret (»Marny«) Vaughan, zweite Tochter von VWs Tante Adeline und von Henry Halford Vaughan.

aber es geht so schnell & wird zu Asche ohne die Atmosphäre. Aber Florence Bishop, mit einem Marine-Arzt verheiratet, lebt in einer Wohnung in Earls Court – gibt einem Tiptree-Marmelade zum Tee & sieht aus wie ein Bild & ist sehr arm wegen der Schwächen des alten Bishop; aber ihr Mann ist auch schon älter & versorgt jetzt verwundete Soldaten in Zügen. Und wir haben schon lange keine Butter mehr gehabt, & manchmal können wir nicht mal die gute Sorte Margarine bekommen, aber ich will nicht bei Barker einkaufen, nicht nach dem, was der Brand an den Tag gebracht hat. Wrights Kohlenschuppen brannte vor ein paar Nächten hinter uns ab – die ganze Kohle verpulvert, & im letzten Winter war sie uns einmal völlig ausgegangen. Es war noch ein Samstag dazu, & ich ging von Laden zu Laden und bettelte um einen Eimer voll Kohle, & was meinst du, wen ich bei Knightsbridge getroffen habe? Kitty Maxse.<sup>17</sup> & sie sagte, Oh ich gebe dir Kohle – ich habe doch 2 Keller voll: & tatsächlich noch an demselben Nachmittag kam sie in einem Taxi vorgefahren mit einem Sack voll, & das half uns weiter, aber ich habe sie seit dem Tage nicht wiedergesehen, so vornehm sieht sie aus, & kein Jahr älter, obwohl sie 50 sein muß. Na ja, ich bin 55; & Toad 43 – aber man vergißt das Alter der Leute, & ich fühle mich bestimmt nicht alt; & du siehst aus wie 25 – Und Nessa sicher so reizend wie immer! (hier folgte die ganze Geschichte von Nessa, Clive, Duncan, Adrian & uns).<sup>18</sup>

Du liebe Güte, wie wir alle herumziehen – zum Teil wegen des Krieges sicherlich; obwohl ich mit manchen meiner alten Freunde

17 Katherine (Kitty) Maxse, geb. Lushington (1867–1922), deren Eltern mit denen von VW eng befreundet gewesen waren. Sie hatte 1890 Leopold Maxse geheiratet, einen politischen Autor und Besitzer und Herausgeber von *The National Review*. VW schrieb später über sie, daß sie »als Ziehmutter in Fragen des Lebensstils fungiert hatte«, und verwendete sie bis zu einem gewissen Grad als Modell für Mrs Dalloway.

18 Der Maler Duncan Grant (1885–1978) lebte seit 1914 mit VWs Schwester Vanessa zusammen. Adrian Stephen (1883–1948) war VWs jüngerer Bruder, mit dem sie nach Vanessas Heirat am Fitzroy Square 29 gewohnt hatte, bis sie selbst heiratete. (Siehe Biographische Skizzen.)

noch verkehre, wie Miss Harris, die malt, weißt du, & wirklich sehr gut, aber sie will nichts ausstellen, weil sie sich nur als Amateur betrachtet, & sie ist jetzt sehr mit Kriegsarbeit beschäftigt. Und Hilda Lightbody, die sehe ich gelegentlich; obwohl sie den ganzen Tag lang Schienen aus Papiermaché macht – ja, sie ist Witwe, ihr Mann ist stark invalid gewesen – Und manchmal sehe ich Adeline, die mit Hervey lebt, den Winter über in Hastings, sie hatten nicht die Absicht dort zu bleiben, aber sie fuhren hin, um eine Abwechslung zu haben, & es gab keinen Grund dafür nicht dortzubleiben – am Meer, natürlich; & Millicent nicht sehr weit weg. Millicents Junge ist ja gestorben, & Virginia melkt Kühe auf Lord Rayleighs Anwesen in Essex. Sie mag Pferde mehr, aber sie konnte keine Pferde bekommen, & sie hat Kühe sehr gern. Ja, Millicent lebt immer noch in Hastings, obwohl es ihr nicht gefällt, aber Vere gefällt es, wegen dem Meer & sie kennen eine Menge Leute, & Millicent hat eine Reihe von Tanzabenden für junge Leute letzten Winter organisiert, obwohl ihr sicher nicht nach tanzen zumute war, & sie unterstützt das Musikfestival, obwohl sie keine Kriegsarbeit machen will; & Augusta hat Kent immer schon geliebt, & jetzt haben sie ein Haus in Kent & einen kleinen Garten & Bob arbeitet manchmal für einen Nachbarn, & so kommen sie ganz gut aus weißt du – alle Kinder fort in der weiten Welt jetzt. Es ist wirklich eine Schande, wie schnell sie groß werden – Halford schon ein richtig großer Junge – mit einer poetischen Seite, aber sehr praktisch, glücklicherweise, Janet sehr ähnlich wie Madge; & ich wünschte, Madge würde wirklich schreiben. Vielleicht wäre sie dann glücklicher, obwohl ich nicht glaube, daß Madge jemals glücklich sein kann, aber es ist ein wunderbares Werk & ich bin sicher, daß Will ihr sehr viel verdankt. Ich glaube, ich habe seit Jahren nicht so viel Klatsch erzählt. Und Kusine Mia tot, & Tante Mary umgekommen – ja. Das war außerordentlich traurig, aber besser als ein langes Krankenlager, meine ich doch! Und Herbert in allen Zeitungen; aber Lettice gefällt London überhaupt nicht, aber Herbert wohl, & sie fährt nach Sheffield zurück, um andere Luft

zu schnuppern – & wenn die Luftangriffe kommen, gehen wir & sitzen mit Wales zusammen im Erdgeschoß. Aber sie sollten einem wegen der Hörner Bescheid sagen. Wirklich, als sie das erste Mal geblasen haben, dachte ich, es wären vielleicht die Deutschen höchstpersönlich, & ich ging hinaus auf den Treppenabsatz & traf eine Dame, obwohl es 2 Uhr nachts war, zum Ausgehen gekleidet, & sie hat mir gesagt – & c & c –

1918

*Donnerstag 10. Januar 1918*

Gestern platzten unsere Rohre durch das plötzliche Tauwetter. Von scharfem Frost der Umschwung zu mildem Wetter in ein oder zwei Stunden. L[ottie]. & N[elly]. kamen vernünftig damit zurecht, aber wir sind ohne Bad. Nachmittags gesetzt, dann zum Drucker. L. blieb beherrscht; der kleine MacDermott besteht darauf, daß es eine mündliche Abmachung gab, daß er die Presse nur liefern muß, wenn seine aufgestellt würde. So milde, hartnäckig & verwirrt, daß wir keinen Eindruck auf ihn machten. In Wirklichkeit hält er uns für Amateure, mit denen man nicht ernsthaft umzugehen braucht. Wir sollen uns die Sache überlegen.

*Freitag 11. Januar 1918*

Ein weiterer Tag mit Herumsitzen, der aber eingetragen werden muß um festzuhalten, daß die Lords das Gesetz über das Wahlrecht für Frauen verabschiedet haben.<sup>1</sup> Ich fühle mich nicht sehr viel wichtiger – vielleicht etwas. Es ist wie ein Ritterschlag; könnte nützlich sein, um Leute zu beeindrucken, die man verachtet. Aber es hat natürlich noch andere Seiten. L. zum Lunch

<sup>1</sup> Laut Gesetz (The Representation of the People Act, 1918) erhielten Frauen über Dreißig das Wahlrecht.

mit Ka & einem Serben; ich setzte & kann jetzt leicht eine Seite an einem Nachmittag fertigstellen.<sup>2</sup> L. zurück, & wir gingen eine Runde am Fluß & dann zum Tee nach Hause, sehr viele Bücher. (Endlich Keats' Leben.)

*Samstag 12. Januar 1918*

Jetzt wo wir mit dem Drucken angefangen haben (wir sind auf Seite 18), gibt es nicht viel zu schreiben, obwohl der Tag so angefüllt zu sein scheint wie ein Puzzle mit aufeinander folgenden Dingen. Wir sind immer noch ohne Bad, & das macht einige andere Einschränkungen noch spürbarer, unter denen wir leiden. Heute können wir nur einen kleinen Rinderbraten bekommen, der eine Woche reichen muß. Man bekommt kein Fett; keine Margarine, keine »nutter«.<sup>3</sup> Butter ist auf 1 Pfund pro Woche herabgesetzt worden; Eier kosten 5 Pence das Stück, ein Huhn zwischen 10 und 15 Shilling. Mrs Langston bereitete das Sonntagsmahl letzte Woche aus Würstchen & Brot & Bratenfett – »seit 5 & 20 Jahren haben wir nicht mehr solch ein Sonntagsmahl gehabt.«

Nach dem Drucken genehmigen wir uns einen kurzen Spaziergang, & sahen eine Vision von Tinker – alles bis auf die Nase stimmte; aber jeder Hund hat einen unverwechselbaren Eindruck. Die Hoffnung auf Frieden wieder völlig zerbrochen; Politik wiederum ein Rennen in alle Richtungen, soweit man sehen kann.

2 Katherine (»Ka«) Laird Cox (1887–1938) hatte VW 1911 kennengelernt, und sie erwies sich als verlässliche Freundin. Sie hatte zwischen 1906 und 1910 am Newnham College in Cambridge studiert, wo sie Rupert Brooke kennenlernte, zu dem sie eine schwierige emotionale Beziehung hatte. 1915 richtete sie serbische Flüchtlingslager auf Korsika ein, jetzt war sie zeitweilige Leiterin der statistischen Abteilung für Kriegshandel.

3 Ein Butterersatz, der aus Nüssen hergestellt wurde.